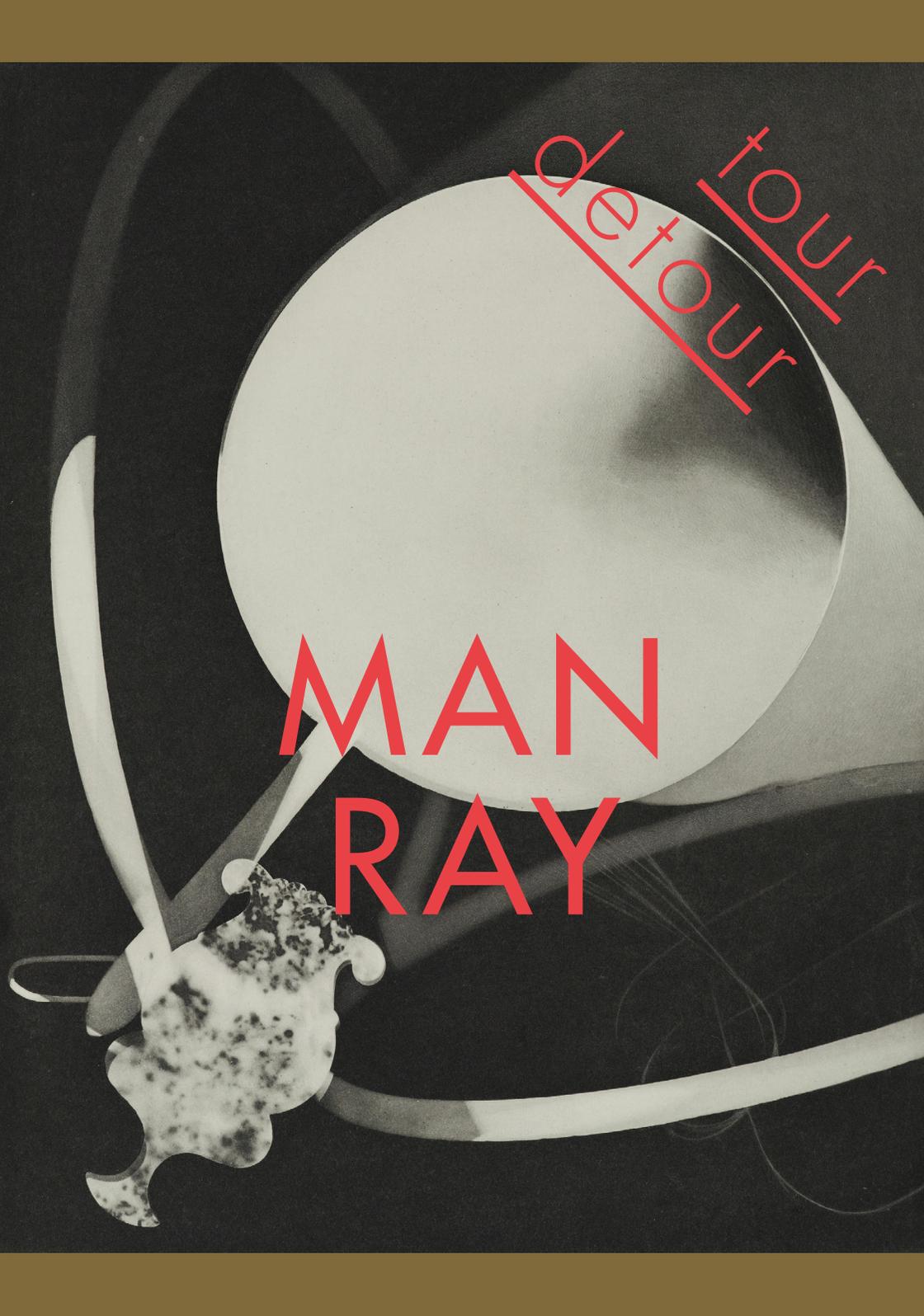


detour tour

MAN  
RAY



## MAN RAY

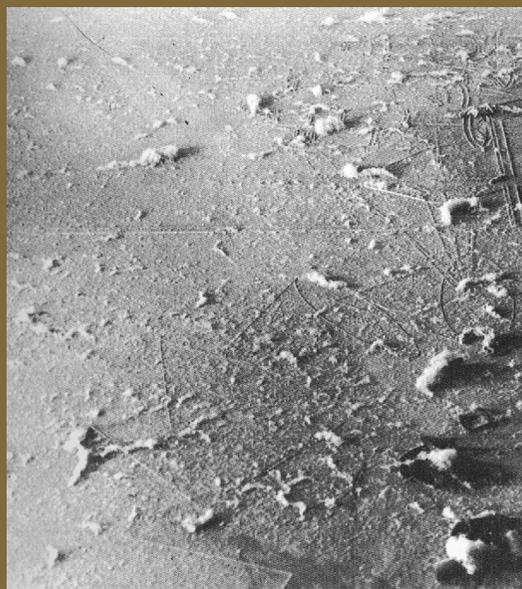


Man Ray, geb. Emmanuel Rudnitzky, (1890 Philadelphia – 1976 Paris) studierte Malerei in New York, wo ab 1913 seine ersten abstrakten Gemälde entstehen. Um diese, und jene seiner Freunde gelegentlich zu dokumentieren, kaufte er sich eine Foto-Kamera und entwickelte sich – zunächst in New York (bis 1921) und anschließend in Paris (1921-1940) – zu einem der bedeutendsten Fotografen der Moderne.



Im Paris der 1920er Jahre, hatte sich Man Ray ein Foto-Studio in Montparnasse eingerichtet. Zahlreiche Künstlerkollegen, Intellektuelle wie auch Teile des Großbürgertums ließen sich von ihm fotografieren. Bei diesen Portraitaufnahmen hielt er eine Distanz von drei Metern, um jegliche Verzerrung durch die Optik zu vermeiden.

In Man Rays Werken lässt sich sein ursprüngliches Studium erkennen, und durch seine technische Versiertheit erweitert er das Feld der Fotografie maßgeblich. Dafür beispielhaft sind seine kontrollierten Solarisationen, ein diffiziler Effekt der durch Nachbelichtung entsteht, seine Rayographien, die er vor allem mittels raumgreifenden Objekten entstehen lässt. Kompositionen denen oftmals Konstruktionen zugrunde liegen, sind charakteristischer Teil seiner künstlerischen Handschrift.



Mitarbeiterinnen wie Berenice Abbott, Lee Miller und Bill Brandt wurden selbst zu wesentlichen Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Zu seinen Auftraggebern zählten internationale Magazine wie VU, Harper's Bazaar und Vogue in deren Modestrecken er die Glamour-Fotografie wesentlich mitprägte. 1940-1951 emigrierte Man Ray nach Kalifornien, wo er im Umfeld Hollywoods porträtierte.



Man Ray, The three graces, um 1925, Silbergelatineabzug eines verschollenen Air-Brush Gemäldes von 1919, 20 x 25 cm  
Man Ray / Marcel Duchamp, Elevage de Poussière III / Dust Breeding, Silbergelatineabzug, 1920/1975, 19 x 12,5 cm

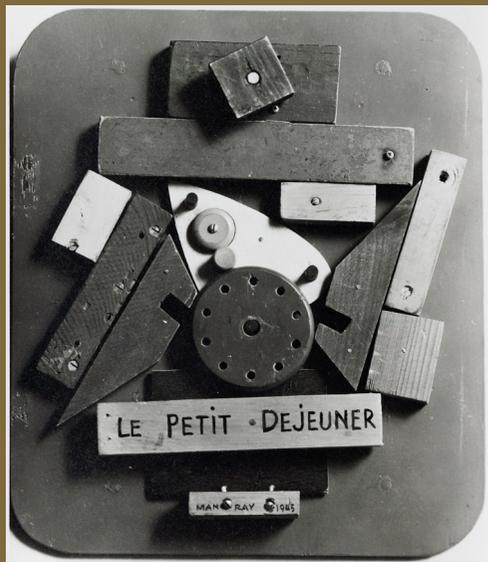
Man Ray, Mina Loy, 1918, späterer Silbergelatineabzug, 29 x 23 cm  
Man Ray / Lee Miller, Neck, um 1930, Heliogravüre, 31 x 24 cm

# DADAIST

Seine Begegnung 1915 mit Francis Picabia und vor allem Marcel Duchamp, zu dem Zeit seines Lebens eine enge Freundschaft bestand, sollte entscheidend auf seinen Werdegang wirken. Sie gründeten gemeinsam DADA NY, und fanden sich Anfang der 1920er Jahre mit weiteren Protagonisten aus Zürich und Berlin in Paris um Tristan Tzara zusammen. DADA, ein zufällig aus einem französischen Wörterbuch entnommener Begriff der umgangssprachlich ‚Steckenpferd‘ bedeutet, verscrieb sich, noch während des ersten Weltkrieg



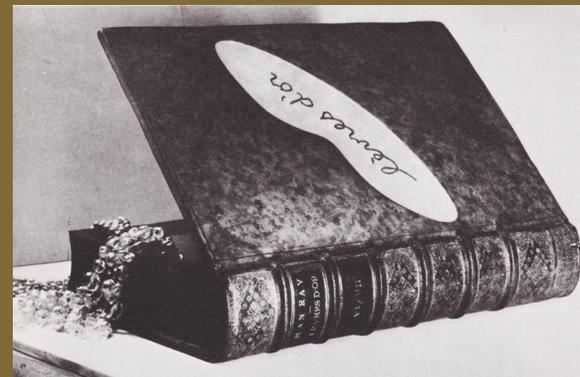
entstanden, einer dezidierten Abwendung von jeglichen ideologischen, politischen oder ästhetischen Konventionen. Speziell in seinen Objekten, wie *Cadeau* (1921), und auch späteren Arbeiten wie dem blauem *Pain Paint* (1958) klingt das Absurde des DADA durch Zweckentfremdung und Sprachwitz nach. Sein *Objéct à détruire* (1923) wurde nach mutwilliger Zerstörung durch Studenten, dank der Versicherungssumme, schließlich in einer schwieriger zerstörbaren Edition von 100 Stück als *Objéct indestructible* (1960) aufgelegt.



Man Ray, Rayograph, 1923 (1963) Silbergelatineabzug 30 x 23 cm  
Man Ray, Le petit déjeuner, 1945, vintage Silbergelatineabzug. 17,3 x 12,5 cm

# SURREALIST

André Breton verfasste 1924 das erste surrealistische Manifest, welchem sich alsbald zahlreiche Vertreter der Literatur, der Malerei, der Fotografie, des Theaters und Films anschlossen. Man Ray präsentierte auf der *Exposition Internationale du Surréalisme* (1938) die 60 KünstlerInnen vereinte, nicht nur eigene Arbeiten, sondern dokumentierte auch die *Plus belles rues de Paris* (Die schönsten Straßen von Paris), die aus 16 surrealistisch adaptierten Schaufensterpuppen bestanden. 1966 publizierte er diese als Portfolio *Résurrection des mannequins* welches 15 Silber-Gelatineabzüge umfasst. Publikationen mit hochwertigen Kupfertiefdruck-Reproduktionen lagen ihm



besonders am Herzen, wie seine Monografie *Man Ray Photographs 1920-1934* oder der gemeinsam mit Paul Éluard herausgegebene Gedichtband *FACILE* (1935) belegt. Sie zeugen von seinem hohen Anspruch und setzten einen bis heute gültigen Maßstab.

Man Ray, Exposition Internationale du Surréalisme: Mannequin de Marcel Duchamp, 1938  
(Abzug aus *Résurrection des mannequins*, 1966, 18,11 x 13,34 cm, Ed. 30 )  
Man Ray, *Lèvres d'or* / Golden Lips, 1967, vintage Silbergelatineabzug 17 x 25 cm

Auch Pierre Molinier (1900-1976) begann als (Landschafts-)Maler, bevor er sich ab 1950, mit explizit erotischen Fotografien und Montagen, nach dem traumatischen Verlust seiner Schwester (gestorben 1918) auseinandersetzte. Das Motiv des Fetisch, in Form von Travestie-Selbstinszenierungen, erweiterte er die, inzwischen als Gender bezeichneten, Grenzen.

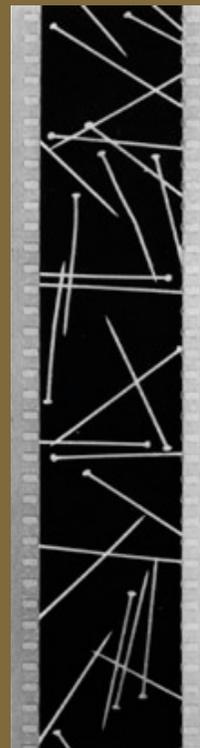


## PIERRE MOLINIER



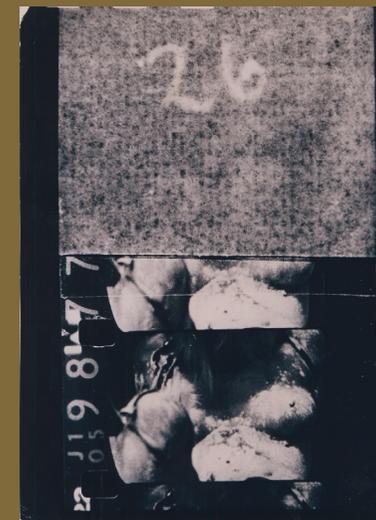
André Breton, Wortführer und Mitbegründer der Surrealisten widmete ihm 1956 eine Ausstellung und nahm ihn in eben diesen Kreis auf. Das surrealistische Motiv der Puppe findet sich in Moliniers Arbeiten ebenso wie ein neues Selbstverständnis von Identitätskonstruktion, welches in Man Rays Werk noch in sublimierter Form sichtbar, und später im Wiener Aktionismus in Handlungsabläufe eingebunden werden sollte.

Pierre Molinier, Le Chaman / Der Schamane, um 1965, vintage Silbergelatineabzug, 17,5 x 12 cm  
 Pierre Molinier, o.T. (Jambes/Beine), um 1965, vintage Silbergelatineabzug, 10 x 8,5 cm



## FILM

Wie auch in der Fotografie, erweiterte Man Ray im Medium des Films die Grenzen des Abbildbaren. Seine Filme sind fest im Pantheon der ersten Filmavantgarde verankert. In *Le Retour à la Raison* von 1923 transponierte er sein kameraloses Verfahren des Rayogramms ins Filmische, in dem er Objekte direkt auf den Filmstreifen platziert und belichtet. Daraus ergibt sich eine Folge von ‚Einzelkadern‘ die auch für die Filme Kurt Krens (1920-1998), charakteristisch sind, die jedoch durch die Montage von Einzelbildaufnahmen in der Kamera entstehen. Kurt Krens Arbeiten, die nicht nur im Kontext des Wiener Aktionismus gelesen werden sollten, stellen eine eigenständige Material-Sprache dar, die sich durch die Projektion aktiviert. Im Umkehrschluss legt er, in seinen Fotografien von Karderstreifen den lyrisch entgrenzenden Rhythmus offen, der ihn mit Man Ray verbindet.



## KURT KREN

Man Ray, *Le Retour à la raison*, 1923, s/w 35mm 16 B/Sek, 3 Min  
 Kurt Kren, 10/16 Selbstverstümmelung (Günter Brus), 1965/1990, C-Print, 140 x 100 cm  
 Kurt Kren, 7/64 Leda und der Schwan (Otto Muehl), 1964/1990, C-Print, 140 x 100 cm

# MAN RAY

## tour / detour

**26.09.2014 -  
20.12.2014**

kuratiert von Roland Fischer-Briand  
in Kooperation mit Barbara Toifl

**Eröffnung: 25.09.2014, 19<sup>00</sup>**

Kuratoren Rundgang durch die Ausstellung:  
Samstag, 1. November, 15 Uhr

## GALERIE HUMMEL

Bäckerstraße 14  
1010 Wien, Austria  
Di - Fr: 15<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup>  
Sa: 10<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup>

Tel. +43 1 5121296  
office@galeriehummel.com  
www.galeriehummel.com

Foldercover: Man Ray, Rayograph, 1925, 29,5 x 23,5 cm  
Plakatomotiv: Man Ray, Selbstportrait, Hollywood 1947/1972, Lithographie, 53,5 x 37,5 cm  
Design © www.mariokiesenhofer.com

**eyes on**  
Monat der Fotografie Wien